an einem Ende zugeblasene Röhre geschüttet und diese ein Stück von der Masse entfernt vor einer Lampe ausgezogen, so dass sie ein feines Rohr bildet. Wird nun die Masse bis zum Glühen erhitzt, so bildet sich ein Quecksilberjodid, welches sich in das feine Rohr sublimirt, worin es dann leicht durch seine häufig zuerst gelbe, aber nachher rothe Farbe entdeckt werden kann. Der Kalk zersetzt das Quecksilberchlorid, aber nicht das Jodid, welches sich sublimirt. Auf diese Weise hat er sichtbar Quecksilberjodid aus dem Rückstande von eingekochtem Quellwasser erhalten, worin mit der Stärkeprobe keine Spur von Jod entdeckt werden konnte. Bei solchen Wässern, welche einen zerfliesslichen Rückstand geben, weil Chlorcalcium und Chlormagnesium darin enthalten sind, fällt er zuerst diese Erden mit kohlensaurem Alkali aus, um den Rückstand völlig austrocknen zu können. Bei einer zu starken Hitze erhält man zuletzt ein wenig metallisches Quecksilbersublimat. Aber dieses condensirt sich näher der Masse an, als das Quecksilberjodid. (*Berzelius' Jahresbericht.* 26. 1. 275.) B.

Jodtinctur.

Kupferschläger, Lehrer an der Universität Lüttich, rath an, die Jodtinctur stets zu extemporiren (und zwar nach dem gewöhnlichen Verhältniss von 4 zu 12), weil schon nach kurzer Zeit sich Hydriodsäure darin bildet. (Dieser schon von Andern gegebene Rath scheint bisher noch nicht gehörig beachtet zu sein. d. M.) (*Journ de Pharm. d'Anvers.* 1847. p. 510.) *du Ménil.*

Einwirkung des Jodkaliums auf Mercurialsalbe.

Poel fertigte ein Gemenge beider an, indem das Salz, mit etwas Wasser angerieben, mit der Pomade gemengt ward. Nach einiger Zeit wurden Quecksilberkügelchen wahrgenommen, die sich durch Verreiben vermehrten. — Beide Substanzen waren frisch angefertigt. Wiederholte Versuche bestätigten die Erscheinungen, selbst bei einer älteren Salbe. Andere Verbindungen des Chlors, Broms und anderer Halogene zeigten keine Zersetzungen gedachter Art. (*Journ. de Pharm. et de Ch. Nov.* 1846.)

Kupferschläger hatte die Beobachtung gemacht, dass die Jodverbindung zunächst mit frischem Schweine-